



NSG-ALBUM

Hundsbachtal

NSG 7233-012



(G. Ostermann)

NSG-ALBUM

Hundsbachtal

Entwicklung des Gebiets im Zeitraum der Biotopbetreuung (Überblick)

Schutzgebietsausweisung	NSG seit 29.05.1948
Biotopbetreuung seit:	1991
Entwicklungsziel:	Erhalt des Durchbruchtales durch den Lavastrom des Kalem-Vulkanes. Erhalt und Entwicklung von nutzungsfreien Komplex aus Basalt-Blockschutthalden, Blockschuttwäldern, Eichen-Hainbuchenwäldern und Erlen-Auenwäldern.
Maßnahmenumsetzung:	Ankauf von Waldflächen im Rahmen von Flurbereinigerungsverfahren zugunsten von Landesforsten und NABU (Umbau/Rückbau von Nadelholzbeständen, Herausnahme von Waldbeständen aus der forstlichen Bewirtschaftung)
Zustand (früher):	Z.T. hoher Nadelholzanteil in Aue- und Hangbereichen
Bisher erreichtes Ziel:	NSG ist Bestandteil des FFH-Gebietes „Gerolsteiner Kalkeifel“ geworden. Deutliche Reduzierung des Nadelwaldanteiles – insbesondere in Bachauenbereichen.



Ihr Biotopbetreuer im Landkreis „Vulkaneifel“:

Dipl. Ing. agr Gerd Ostermann
Tel.: 06597-2022
mailto: gerd.ostermann@b-n-l.de

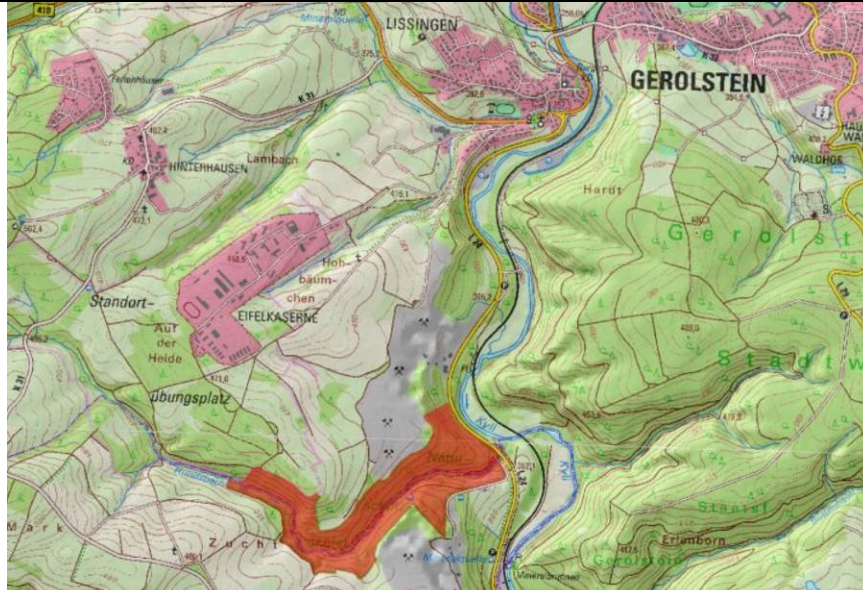
Impressum

Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht Rheinland-Pfalz
Kaiser-Friedrich-Str.7
55116 Mainz
www.luwg.rlp.de

Fotos: Gerd Ostermann
Text: Gerd Ostermann
Stand: Januar 2014

Lage des NSG Hundsachtal

(LANIS Mapserver)



Luftbild des Hundsachtals mit Maßnahmenflächen

(LANIS Mapserver, Stand: 28.01.2014)



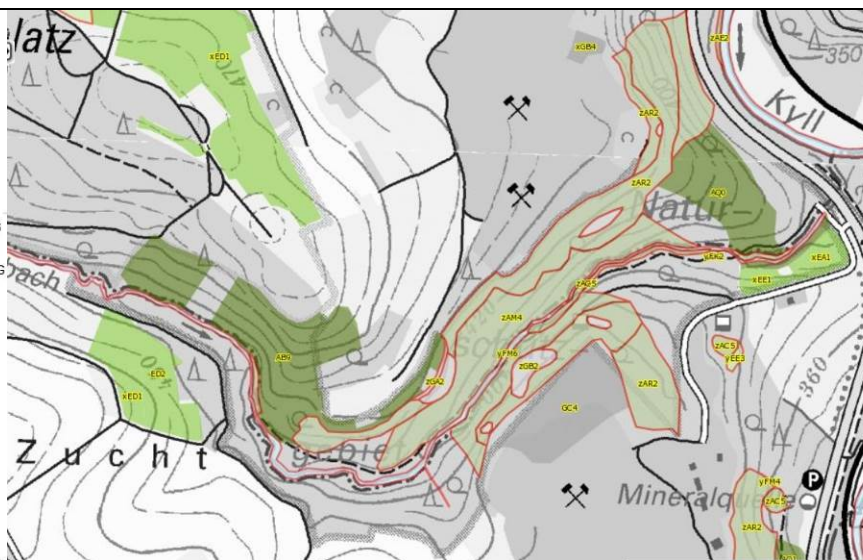
Biotopkartierung

(LANIS Mapserver, Stand: 28.01.2014)

Legende

- Biototypen (Punkte) gem. § 30 BNatSchG
- Biototypen (Linien) gem. § 30 BNatSchG
- Biototypen (Flächen) gem. § 30 BNatSchG
- BT A Wälder
- BT B Kleingehölze
- BT C Moore, Sümpfe
- BT D Heiden, Trockenrasen
- BT E Grünland
- BT F Gewässer
- BT G Gesteinsbiotop
- BT H Weitere, anthropogen bedingte Biotope
- BT K Saum bzw. linienförmige Hochstaudenflur
- BT L Anuellendifluren, flächenhafte Hochstaudenflure
- BT V Verkehrs- und Wirtschaftswege
- BT W Kleinstrukturen der freien Landschaft

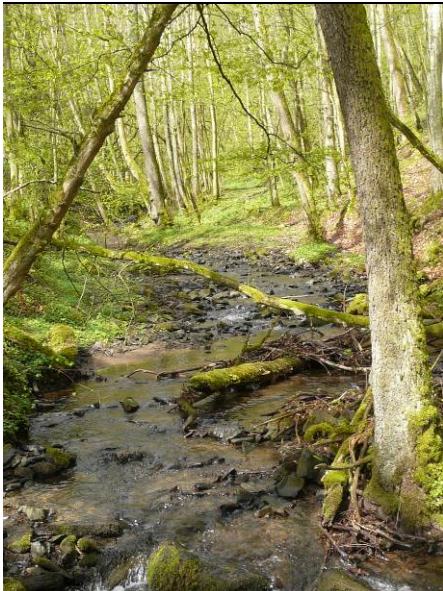
TK 1:25.000 grau





Eingangsbereich des NSG an der Ostseite.

(G.Ostermann 2008)



Naturnaher Hundsbach mit nutzungsfreien angrenzenden Wäldern.

(G. Ostermann, 2008)



Übergang vom Hundsbach zum Eichen-Hainbuchenwald.

(G. Ostermann, 2008)

Li.: Wanderweg im mittleren Hundsbachtal-

(G. Ostermann, 2008)

Re.: Schuppenwurz
(*Lathraea squamaria*) im
Bachauenbereich,

(G. Ostermann, 2008)



Südexponierter Eschen-
Ahorn-Wald mit Block-
schutt,

(G. Ostermann, 2009)



Basalt-Blockschutthalde
am nordexponierten
Hang im mittleren
Hundsbachtal.

(G. Ostermann, 2004)





Bemooste Basalt-
blockschutthalde.

(G. Ostermann, 2008)



Harvester-Einsatz auf
Landesfläche beim Fich-
teneinschlag.

(G. Ostermann, 2003)

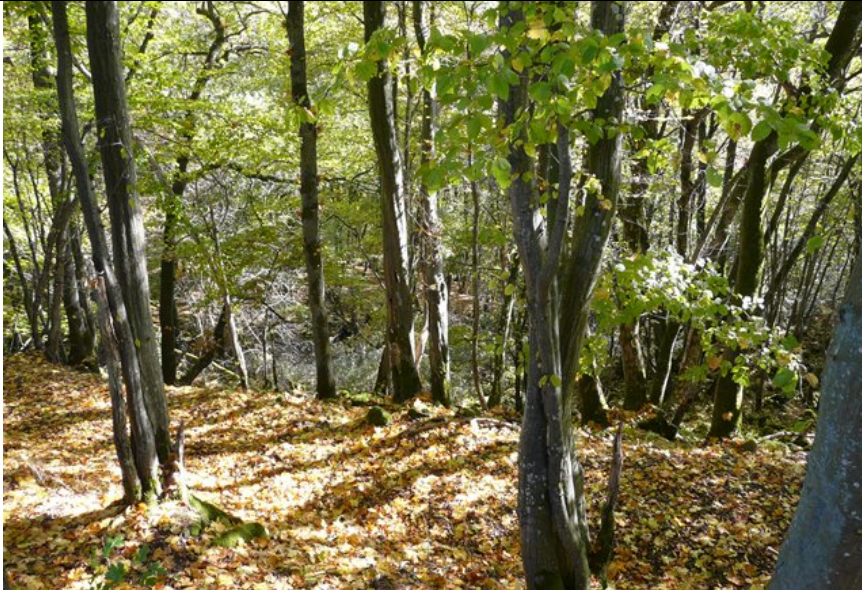


Fichteneinschlag auf
Landesfläche im Bach-
auenbereich des unteren
Hundsachtals

(G. Ostermann, 2003)

Eschen-Ahornwald mit
Hainbuche.

(G. Ostermann, 2009)



Fichtenblock in NABU-
Besitz im oberen Hunds-
achtal vor der Rodung.

(G. Ostermann, 2008)



Blick in den Fichtenbe-
stand vor der Rodung.

(G. Ostermann, 2009)





Holzernte im NABU-Wald mit kettenbetriebenen Vollernter im Steilhang.

(G. Ostermann, 2009)



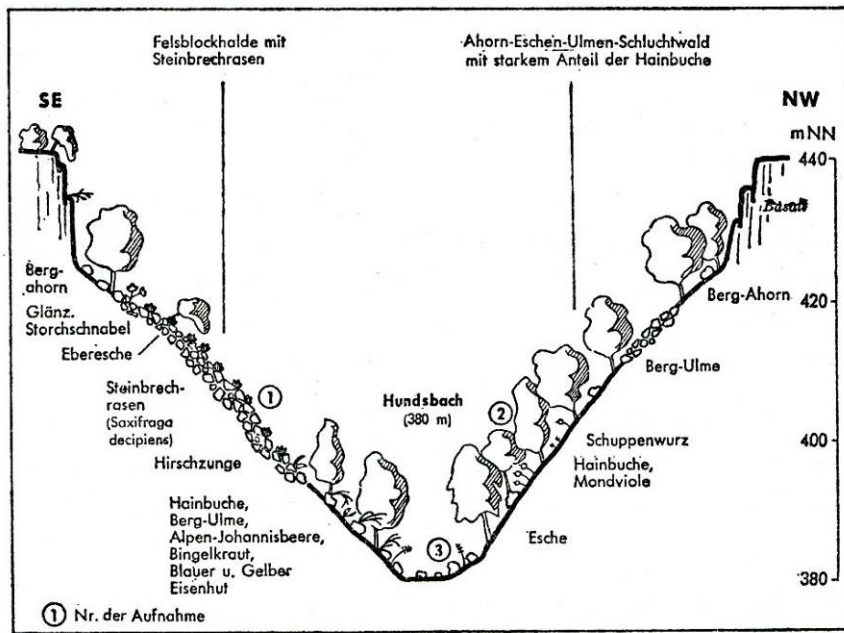
Abtrieb des Fichten-Anteils.

(G. Ostermann, 2009)



Abtransport des Fichten-Stammholzes

(G. Ostermann, 2009)



Vegetationsprofil des unteren Hundsachtales im Bereich der Basalt-Blockschutthalden. aus: KERSBERG (1968).

Biotoptypische und seltene Arten

Pflanzenarten:

- Rheinischer Steinbrech (*Saxifraga sponhemica*)
- Wildes Silberblatt (*Lunaria rediviva*)
- Glänzender Storchschnabel (*Geranium lucidum*)
- Spatelblättriges Greiskraut (*Senecio helenitis*)
- Hirschzungenfarn (*Phyllitis scoropendrium*)
- Schuppenwurz (*Lathraea squamaria*)
- Blauer Eisenhut (*Aconitum napellus*)
- Gelber Eisenhut (*Aconitum vulparia*)
- Zwiebel-Zahnwurz (*Dentaria bulbifera*)
- Hainbuche (*Carpinus betulus*)
- Berg-Ulme (*Ulmus glabra*)
- Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*)
- Feld-Ahorn (*Acer campestre*)
- Sommer-Linde (*Tilia platyphyllos*)
- Seidelbast (*Daphne mezereum*)

Tierarten:

- Uhu (*Bubo bubo*)
- Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*)
- Braunes Langohr (*Plecotus auritus*)

Anmerkungen:

Das NSG Hundsbachtal wurde bereits vor 65 Jahren als Schutzgebiet ausgewiesen wegen seiner besonderen geologischen, botanischen und vegetationskundlichen Bedeutung und seinen besonderen mikroklimatischen Bedingungen.

Als große Besonderheiten beherbergt das Schutzgebiet auf engstem Raum eng miteinander verzahnte Biotoptypen wie offene Basalt-Blockschutthalden mit artenreicher Kryptogamenvegetation, Eschen-Ahorn-Wald (*Fraxino-Aceretum*), Eichen-Hainbuchenwald (*Stellario-Carpinetum*), Waldmeister-Buchenwald (*Galio-Fagetum*) und Erlen-Auenwald (*Stellario-Alnetum*) im Auenbereich. Hinzu kommt ein natürlicher Mittelgebirgsbach mit höchster Gewässergüte und nahezu unbeeinflusstem Bachbett.

Das Gebiet steht seit seiner Ausweisung als Schutzgebiet besonders im Fokus der Wissenschaft. So befassen sich zwischenzeitlich mindestens eine Doktorarbeit (KERSBERG 1968) und zwei Diplomarbeiten (WIEST 1993, WUNDER 1993) mit dem Hundsbachtal und zahlreiche wissenschaftliche Veröffentlichungen sind über das Tal geschrieben worden.

So gilt als absolute Besonderheit das Vorkommen eines **botanischen Endemiten** (als Endemit werden in der Biologie Pflanzen oder Tiere bezeichnet, die nur in einer bestimmten, räumlich klar abgegrenzten Umgebung vorkommen), dem Rasen-Steinbrech (*Saxifraga sponhemica*), der weltweit nur in zwei Regionen vorkommt: auf Blockschutthalden im Nahetal und im Hundsbachtal bei Birresborn!

Ein weiterer (**tierischer**) **Endemit** stellt der Käfer *Leptusa simoni* dar, der auf den Basaltblockhalden gefunden wurde (MOLENDI et al. 1997). Der Autor skizziert das Gebiet folgendermaßen: „Die Blockhalde im Hundsbachtal/Eifel gilt aufgrund der vorliegenden zoogeographischen Daten als Archiv von Faunenelementen vergangener Klimaperioden“ (MOLENDI 1999).

Insgesamt sind bisher im Gebiet 296 höhere Pflanzenarten kartiert worden, 150 verschiedene Moosarten und alleine auf den Blockschutthalden 63 verschiedene Flechtenarten, von denen 11 in den Roten Listen erscheinen und einige sogar als „verschollen“ oder „vom Aussterben bedroht“ markiert sind.

Im Rahmen von zwei Bodenordnungsverfahren konnte umfangreicher Flächenerwerb, Flächenmanagement und Maßnahmenumsetzung erfolgen.